

Kunstmuseum Bern @ PROGR

Werke aus der Sammlung: Marina Abramović

in Zusammenarbeit mit BONE 16, Festival für Aktionskunst
in Bern und Culturescapes

24. Oktober bis 7. Dezember 2013

Marina Abramović, Solo Performances 1974/75

Rhythm 10, 1973, Inv. Nr. F 1998.255

Rhythm 5, 1974, Inv. Nr. F 1998.256

Rhythm 2, 1974, Inv. Nr. F 1998.257a

Rhythm 2, 1974, Inv. Nr. F 1998.257b

Rhythm 0, 1974, Inv. Nr. F 1998.259

Lips of Thomas, 1975, Inv. Nr. F 1998.260

Lips of Thomas (star on stomach), 1975, Inv. Nr. F 1998.261

Art Must Be Beautiful, Artist Must Be Beautiful, 1975, Inv. Nr. F 1998.262

Freeing the Voice, 1975, Inv. Nr. F 1998.263

Foto-Editionen der Sean Kelly Galerie, New York (1994) angekauft durch das Kunstmuseum Bern 1998

Marina Abramović gehört zu den herausragenden und prägenden Performance-Künstlerinnen ihrer Zeit. Nicht erst die überwältigende filmische Dokumentation *The Artist Is Present* (USA 2012, Matthew Akers) hat ihre Verdienste einem breiten Publikum ins Bewusstsein gebracht und daran erinnert, wie sie in den Siebziger Jahren im Nachkriegs-Jugoslawien erste Body Art-Aktionen inszenierte, danach eine jahrzehntelange, fruchtbare künstlerische Partnerschaft mit dem Künstler Ulay pflegte und seit den Neunziger Jahren mit Skulpturen, Installationen und Theaterperformances einen bedingungslosen Weg zur absoluten Vergegenwärtigung künstlerischer Präsenz einschlug.

Geboren 1946 in Belgrad (Serbien), lebt und arbeitet die Künstlerin heute in New York. Sie besuchte in den Siebziger Jahren die Akademie für Bildende Künste in Belgrad und begann damals mit Performancekunst. Von Anfang an war ihr Körper sowohl Subjekt als auch Medium ihrer Kunst. Im Erkunden physischer und mentaler Grenzen ihrer Existenz, setzte sich Abramović Schmerzen, Erschöpfung und Gefahr aus, stets auf der Suche nach emotionaler und spiritueller Transformation. Sie gehört der gleichen Generation der Performancekunst-Pioniere an wie Bruce Nauman, Vito Acconci oder Chris Burden. Bis heute führt sie auch frühere Performances wieder auf und schafft weitere Zeitbezogene Performance-Werke.

In Zusammenarbeit mit dem BONE 16 Festival für Performance-Kunst, welches sich dieses Jahr dem Thema Balkan widmet, wird ein Blick auf die Soloperformances der Künstlerin in Belgrad sowie anlässlich der Performance-Festivals in Rom, Zagreb, Neapel, Kopenhagen und Innsbruck geworfen. Durch die bedeutende Einzelausstellung *Marina*

Abramović. Artist Body, welche das Kunstmuseum Bern der Künstlerin bereits 1998 ausrichtete (Kurator: Toni Stooss), kamen Werke in die Sammlung des Museums. Diese dokumentieren die frühen Performances der Künstlerin, wie etwa *Rhythm 10*, bei dem sie sich in immer höherem Tempo mit einem Messer rhythmisch zwischen die Finger sticht oder *Rhythm 5*, bei dem sie sich auf den Boden in einen fünfzackigen, brennenden Stern legt und dabei das Bewusstsein verliert. Zentral für ihr künstlerisches Frühwerk ist die Frage nach dem Bewusstsein. Braucht es ihr Bewusstsein für ihre künstlerische Tätigkeit? Dies verfolgt Abramović auch anhand der mehrstündigen Performance *Rhythm 2*, bei der sie vor Publikum Psychopharmaka schluckt und die Kontrolle über ihren Körper verliert. Die Performance ist erst beendet, als die Wirkung der Medikamente nachlässt. Neben dem eigenen Bewusstsein und Körpergefühl erkundet die Künstlerin auch die Energie und das Bewusstsein des Publikums. So lädt sie das Publikum in *Rhythm 0* zur Interaktion ein und stellt ihm während sechs Stunden verschiedenste Gegenstände, darunter auch Waffen sowie sich selbst als willenloses Objekt zur Verfügung. In *Thomas Lips* wird das Publikum zum Eingreifen gebracht, nachdem Marina Abramović ein Kilo Honig gegessen und ein Liter Rotwein getrunken, sich mit dem zerbrochenen Weinglas einen Stern in den Bauch geritzt, sich ausgepeitscht und sich danach auf Eisblöcke gelegt hat. Während sie dreissig Minuten liegen bleibt, bringt ein Heizstrahler gleichzeitig den Stern auf ihrem Bauch zum Bluten. Erst dann greift das Publikum ein, indem das Stück durch das Wegtragen der Eisblöcke unterbrochen wird. Nachdem viele ihrer Performances als Kommentar zu spirituellen oder politischen Ritualen verstanden werden können, setzt sich die Performance *Art must be Beautiful, Artist must be Beautiful* mit der Rolle des Künstlers und insbesondere der Künstlerin im Betriebssystem Kunst auseinander. Künstler/innen müssen schöne Kunst produzieren, scheint der oberste Anspruch zu sein, dem sich Marina Abramović beugt, indem sie sich die langen schwarzen Haare bürstet und kämmt, bis sie nicht nur glänzen, sondern auch Blut fliesst. Mit unabdingbarer Härte gegenüber sich selbst und unbeirrbarer Konsequenz gegenüber der Sache schafft die international erfolgreiche und mehrfach ausgezeichnete Künstlerin Werke voller Schärfe, Poesie und Sinnlichkeit.

Kuratoren: Kathleen Bühler und Valerian Maly

Öffnungszeiten des Fensters zur Gegenwart im PROGR:
Mittwoch bis Freitag 14-18h; Samstag 12-16h

KUNST
MUSEUM
BERN

CREDIT SUISSE

Partner des Kunstmuseum Bern